

movienet

präsentiert

IL EST PLUS  
FACILE  
POUR UN  
CHAMEAU



UN FILM DE  
**VALERIA BRUNI TEDESCHI**

## **EHER GEHT EIN KAMEL DURCHS NADELÖHR...**

**Presseinformation**

**Kinostart: 26. Februar 2004**

im Verleih von  
**movienet Film GmbH**  
Rosenheimerstr. 52  
81669 München  
tel. 089-48 95 30 51  
fax. 089-48 95 30 56  
[www.movienetfilm.de](http://www.movienetfilm.de)  
[movienetfilm@aol.com](mailto:movienetfilm@aol.com)

Pressebetreuung:  
**ana radica !**  
Presse Organisation  
Herzog-Wilhelm-Str. 27  
80331 München  
tel. 089-23 66 120  
fax. 089-23 66 12 20  
[kontakt@ana-radica-presse.com](mailto:kontakt@ana-radica-presse.com)



**Darsteller:**

Valeria Bruni Tedeschi	Federica
Chiara Mastroianni	Die Schwester von Federica
Jean-Hugues Anglade	Pierre
Denis Podalydès	Philippe
Marysa Borini	Mutter
Roberto Herlitzka	Vater
Emmanuelle Devos	Die Ehefrau von Philippe
Lambert Wilson	Aurelio
Yvan Attal	Der Mann im Garten
Theaterregisseur	Nicolas Briançon
Priester	Pascal Bongard
Arzt	Laurent Grevill
Tanzlehrerin	Hélène Sadowska
und weitere	

**Stab:**

Buch:	Valeria Bruni Tedeschi Noemie Lvovsky Agnes de Sacy
Regie:	Valeria Bruni Tedeschi
Regieassistent:	Olivier Genet
Kamera:	Jeanne Lapoire
Szenenbild:	Emanuelle Duplay
Ton:	Francois Waledish
Schnitt:	Anne Weil
Kostüm	Claire Fraisse
Produktionsleitung:	Sylvain Monod
Produzent:	Gemini Films – Paulo Branco

Frankreich / Italien 2003, Länge: 110 min / 1 : 1,85

## **„Eher geht ein Kamel durchs Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes kommt.“**

Matthäusevangelium, Kapitel 19, Vers 24

### **Inhalt:**

## **Federica ist reich... zu reich...**

Dieses Privileg hindert sie daran, ein normales Erwachsenenleben zu führen, es vergiftet ihren Alltag und macht es ihr schwer, den Erwartungen gerecht zu werden, die alle an sie stellen: ihr Verlobter, der mit ihr eine Familie gründen möchte, ein früherer Liebhaber, der plötzlich wieder auftaucht, ihre Familie, deren Losgelöstheit von der Wirklichkeit viele Konflikte birgt und ihr Vater, dessen Tod unmittelbar bevorsteht. Konfrontiert mit der Erbschaft und verfolgt von einem bohrenden Schuldgefühl flüchtet sich Federica in eine Phantasiewelt und erlebt Tagträume, in denen die Wirklichkeit perfekt und wunderbar aussieht.

Die Schauspielerin Valeria Bruni Tedeschi ist nicht erst seit Nanni Morettis LA SECONDA VOLTA (1995) ein bekanntes Gesicht im französischen wie im italienischen Autorenkino des subtilen und (selbst)ironischen Fachs. Dass sie auch Regie führen kann, beweist sie nun mit einer leichtfüßigen und wunderbar augenzwinkernden Schilderung ihres Lebens. In Frankreich waren die Filmkritiker überrascht und hell begeistert von diesem "freien und inspirierten" Film.

\* \* \*

Paris, einige Tage im Juni. Die Enddreißigerin Federica ist plötzlich vor existentielle Fragen gestellt wie „Wer bin ich?“, „Was will ich im Leben?“, „Was bedeuten mir meine Nächsten?“

In ihrem Regiedebüt „Eher geht ein Kamel durchs Nadelöhr...“ lässt uns die aus Italien stammende Schauspielerin Valeria Bruni Tedeschi an einer Selbstfindung teilhaben, die untypisch und zugleich typisch ist für unsere Epoche. In ihrem Film, dessen Parallelen zum tatsächlichen Leben von Valeria unübersehbar sind, zeichnet sie ein Portrait von Federica, einer Tochter aus reichem Hause. Federica hat bislang als ewige Jugendliche gelebt, frei von Verpflichtungen, ohne sich definitiv einzulassen. Doch nun hat sie ein Problem, denn der immense Reichtum ihrer Familie lässt tiefe Schuldgefühle in ihr entstehen.

Von dieser inneren Unruhe getrieben, bewegt sie sich im Jaguar quer durch Paris. Ihre Eckpunkte sind das vornehme 16. Arrondissement, in dem sie wohnt, das proletarische Belleville, dem Quartier ihres Freundes, und das Krankenhaus im Herzen der Stadt, in dem ihr Vater im Sterben liegt. Und so, wie sie sich räumlich zwischen den Extremen bewegt, steht sie auch emotional zwischen allen: der penetrant optimistischen Mutter, der psychisch erstarrten Schwester, dem Vater, dessen Liebling sie immer war, und den Männern, die Forderungen an sie stellen.

Valeria Bruni Tedeschi steht beispielhaft für das junge französische Kino ihrer Generation, das seit den frühen 90er Jahren das Autorenkino Frankreichs reformiert hat. Zugleich beweist sie mit kleinen Zitaten, dass sie die Filmkultur ihrer Wahlheimat gut kennt.

Am Ende findet Federica keine Antworten auf ihre Fragen, aber eine von Humor geprägte entspannte Haltung zum Leben und zum Sterben. Und damit geht der Film uns alle an, nicht nur die Vertreter der Erbgeneration.

## **Gespräch mit Valeria Bruni Tedeschi**

**Ging es Ihnen bei «Eher geht ein Kamel durchs Nadelöhr ...» vor allem darum, einen Film zu machen, oder war es für Sie wichtiger, etwas über sich und Ihr Leben zu erzählen?**

Ich war am Drehbuch von "Ist Liebe nur ein Wort?" von Mimmo Calopresti beteiligt. Das hat mir Lust aufs Weitermachen bereitet. Ich habe angefangen, Dialoge und Teile von Szenen zu schreiben, ohne zu wissen, was daraus werden könnte. Nach einem Jahr hab ich alles, was bis dahin entstanden war, Noémie Lvovsky zu lesen gegeben. Sie fand, daraus könne ein Film werden, aber damals war ich mir noch überhaupt nicht sicher, Regie führen zu wollen. Auch Mimmo Calopresti hat mich damals sehr dazu ermutigt. Ich fühlte, wie ich unterstützt und motiviert wurde, und so verfestigte sich der Gedanke, die Regiearbeit selbst zu übernehmen.

In der Zeit danach brauchte ich eine intensivere, fast tägliche Beratung, damals stieß Agnès de Sacy zum Team hinzu. Zunächst mussten dann die einzelnen Momente verbunden, eine eigene Kohärenz, ein „Sinn“ gefunden werden.

Die Finanzierung hat lange gedauert, ich habe viele Produzenten getroffen, bevor sich Paulo Branco dazu entschied, ihn zu produzieren. Ohne ihn gäbe es den Film vielleicht heute nicht.

**Sie haben die Herkunft der Figuren aus Ihrem eigenen Leben nicht verschleiert, Sie versuchen nicht, Ihr Milieu und Ihre Familie hinter einer falschen Scham zu verstecken. Trotzdem folgt der Film keiner geradlinigen Struktur, weshalb er kein klassischer autobiografischer Film ist, er steht dem Selbstportrait viel näher...**

Selbstportrait klingt nach dem richtigen Begriff. Denn eine Autobiographie setzt Neugierde seitens des Publikums voraus, das dann die Frage nach der Genauigkeit der Darstellung stellt, also was stimmt und was nicht, und diese Frage geht am Ziel vorbei. Ich glaube, ab dem Moment, in dem man etwas in einem Film erzählt, in dem man inszenatorisch eingreift, beginnt die Fiktion. Das stimmt auch umgekehrt, denn was man glaubt, sich für einen Spielfilm auszudenken oder zu erfinden, ist oft stark autobiographisch. Natürlich gibt es da die Figur der Mutter, der Schwester, des Bruders, die italienische Herkunft, ich hab die Sache ziemlich transparent angelegt, und zwar mit Absicht. Ich hätte sogar meinen Namen beibehalten können, das hätte nichts geändert, weil ich der Meinung bin, dass das Kino Menschen in Personen verwandelt und Leben in Geschichten.

**Federica versucht, einfach nur zu existieren, sich von der Last der Familie, des Erbes und der Religion zu befreien, um eigenständig zu leben. Und da ist dieser Satz aus dem Evangelium, auf den der Titel anspielt: „Eher geht ein Kamel durchs Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes kommt.“**

Federicas „Reich Gottes“ besteht vielleicht schlicht darin, unabhängig existieren zu können, also wie alle Welt zu leben. In mehreren Szenen trägt sie einen Rock, der mit einem Papagei im Käfig bedruckt ist. Federica fühlt sich gefangen, in der Familie, ihrer sozialen Situation, ihren Beziehungen zu Männern, in ihrer Vergangenheit. Sie versucht, frei zu sein. Alles engt sie ein, wie Fäden, die um sie herum gespannt sind. Sie versucht, sie loszuwerden, obwohl sie ihr auch Halt geben. Sie musste diese Fäden, die ihr Leben bestimmen, bis zum Ende aufwickeln, um ihre Verbindungen sichtbar werden zu lassen, zwischen Pierre, Philippe, ihrem Beruf, dem Vater, dem Priester und den Tagträumen. Am schwierigsten und

langwierigsten war es, diese Interaktionen zu finden, also wie die verschiedenen Ebenen ihres Lebens ineinander greifen und untereinander wirken. Bei allem bleibt die Familie das Rückgrat der Geschichte: das sonntägliche Mittagessen steht im Zentrum der Geschichte, genauso wie der herannahende Tod des Vaters.

Eines Tages habe ich das Drehbuch zu „Der Mann, der die Frauen liebte“ von Truffaut gelesen. Da steht am Anfang dieser Satz: „Das ist die Geschichte eines Mannes, der nicht genug von seiner Mutter geliebt worden ist.“ An diesem Tag habe ich mir gesagt, dass mein Film vielleicht die Geschichte einer Frau ist, die von ihrem Vater zu sehr geliebt worden ist.

**Es gibt viele „gespielte Szenen“, die Figuren kehren zurück in ihre Kindheit und damit in eine gewisse Fröhlichkeit, die in ihrem Erwachsenenleben selten geworden ist.**

In die Welt der Phantasie, ja. Da gibt es die Stelle, an der eines der Kinder fragt: „Spielen wir Leben“? Auch das wollte ich erzählen. Wie die verschiedenen Aspekte der Gegenwart sich vermischen, Gegenwart, Erinnerungen, Tagträume, Theaterstücke. Und ich wollte erzählen, wie ein sogenanntes „reelles“ Ereignis unseres Alltags nicht mehr Wirklichkeit beinhaltet als ein Traum oder eine fixe Idee, die vielleicht auch nur für einen Moment lang Besitz von uns ergreift.

**Hat sie die Tatsache, dass sie mit so vielen Regisseuren gearbeitet haben, auch auf die eigene Regiearbeit vorbereitet?**

Natürlich, ich habe viele berühmte Regisseure bei der Arbeit erlebt und viel von ihnen gelernt. Aber ich habe mir nicht beim Filmen gesagt, dass ich jetzt eine berühmte Cineastin werde. Sondern, dass ich meine Geschichte umsetzen und die Leute filmen werde, die ich zu diesem Zweck ausgesucht hatte, und das möglichst einfach und ehrlich. Aus diesem Grund spiele ich im Film mit. Der Schauspielberuf ist die einzige Sache, die mir wirklich vertraut gewesen ist, und es wäre idiotisch gewesen, diese Chance auszulassen.

Mimmo hatte mir geraten, möglichst viele Probeaufnahmen zu machen. Sobald es ging habe ich diese Tests zusammen mit Yann Coridian gedreht, der das Casting gemacht hat. Damit haben wir fast zwei Jahre zugebracht. Wir haben oft miteinander gearbeitet, und während dieser Proben habe ich natürlich mit den Schauspielern auch selbst gespielt. Währenddessen habe ich versucht zu verstehen, wie das geht, gleichzeitig spielen und Regie führen. Lange haben wir auch per Video die Tanzproben dokumentiert, immer auf der Suche nach dem besten Kamerastandpunkt für die Bewegungen und die Gefühle, die daraus entstehen sollten. Die lange Vorbereitung war meine ganz persönliche Art, diesen Film zu machen.

Und dann bekamen wir von der Filmförderung einen Zuschuss, ein kleines Budget, um erste Bilder zu drehen und zu schneiden. So konnte ich mit den Schauspielern weiterarbeiten, zusammen mit dem Team und den Schnitt machen. All das hat mir Selbstvertrauen gegeben, es war wie eine Prüfung für die nächste Etappe. Das war alles sehr wichtig für mich.

**Wie fiel der Entschluss, Chiara Mastroianni die Rolle der Schwester anzuvertrauen?**

Wir haben wiederholt Probeaufnahmen gemacht, und es war klar, wir mussten sie nehmen. Sie hat mir etwas Lustiges angeboten, voller Selbstironie. Die Figur verlor dadurch an Ernsthaftigkeit und wurde subtiler. Sie hat weiterhin eine Härte, aber paradoxerweise tritt dadurch ihre Feinfühligkeit besser hervor.

**Selbst wenn der Grundton ziemlich melancholisch ist, so bringen doch die Schauspieler – Denis Podalydès, Yvan Attal, Lambert Wilson, Emmanuelle Devos – das Ganze in Richtung Komödie...**

Ja. Ich habe vor allem Schauspieler ausgewählt, die ein wenig verrückt sind und die ihren Figuren Raum, Profil und Humor geben können. Wir haben viele Schauspieler gecastet, manche waren sehr gut, ernst und hatten Tiefgang, aber ich habe mich immer für jene entschieden, die mich irgendwann einmal zum Lachen gebracht haben. Ich wollte dem Lebensgefühl näher sein, das ich spüre und das auch die anderen in mir auslösen, einer Mischung aus Fröhlich- und Traurigkeit. Dem Gefühl des Tragikkomischen. Die Figur, die Jean-Hugues Anglade verkörpert, ist vielleicht von allen am ernstesten. Trotzdem hat er etwas Zerbrechliches, Unausgewogenes. Er äußert seine Meinung klar und deutlich, und zugleich findet er keine Worte, er stottert, verliert den Faden. Da sehe ich einen sehr lustigen und zugleich anrührenden Widerspruch zwischen dem Ernst seiner Sätze und der Stärke seiner Gefühle.

**Diese Zerbrechlichkeit haben alle Figuren, und man spürt, dass es Ihnen Spaß macht, damit zu arbeiten. Sie heben diese unentschiedene, unausgeglichene Seite sogar noch hervor, zum Beispiel in der Szene mit Ihnen und Denis Podalydès im Café...**

Ich liebe die Momente beim Dreh, wo man den Faden verliert, sich nicht mehr im Griff hat. Diese Augenblicke sind meine schönsten Erinnerungen als Schauspielerin, ich glaube, wegen ihnen habe ich diesen Beruf gewählt, um in diesen Zustand hineinzukommen. Ich erinnere mich Dreharbeiten zum Film „Hotel de France“ von Patrice Chéreau, da bekam ich einen Lachkrampf, aber bin in der Szene geblieben, um das Ende der Einstellung abzuwarten, ich wusste nicht mehr genau, was ich tat, und die Kamera lief. In genau solchen Momenten, wo die Grenze zwischen Fiktion und Wirklichkeit verschwimmt, entsteht plötzlich eine gewisse Wahrheit.

**Trotz allem Humor und Spott dominiert im Film dieser gefühlvolle Grundton. Man hat den Eindruck, als würden Sie nur Leute filmen, die Sie lieben...**

Schauspieler auszuwählen und zu filmen berührt mich in meinem Innersten, ich entwickle eine große emotionale Nähe zu ihnen. Mir war früher nicht bewusst, wie stark das Kino Menschen verändert. Das zu sehen hat mich zum Beispiel bei meiner Mutter sehr beeindruckt, sie ist Konzertpianistin und hatte keinerlei Erfahrung als Schauspielerin. Erst nach langem Zögern habe ich ihr die Rolle anvertraut, denn ich hatte Angst, die Dinge zu stark zu verquicken. Aber am Set konnte ich beobachten, wie sie sich zur „Schauspielerin“ wandelt, wie sie die gleichen Ängste und Freuden erlebt wie alle Schauspieler – also sich zu öffnen, „erleuchtet“ zu werden durch das Vergnügen, angeschaut und gefilmt zu werden. Ich habe den Eindruck, dass Schauspielerführung vor allem darin besteht, alles so einzurichten, dass die Leute, die man filmt, spüren, dass sie geliebt werden.

Interview: Grégoire Bénabent

## **VALERIA BRUNI TEDESCHI**

### **Regie und Hauptdarstellerin (Federica)**

Sie gilt als die geheime Schutzpatronin des jungen französischen Kinos: Valeria Bruni Tedeschi. Als Anfang der neunziger Jahre die Zahl der jährlich produzierten Filme von etwa 100 sprunghaft auf 150 ansteigen (inzwischen sind es, Koproduktionen immer eingerechnet, um die 200), hat Valeria schon in einem Dutzend Filme mitgewirkt und auch mit Regisseuren wie Patrice Chéreau gearbeitet.

Debütiert hatte die Tochter aus sehr vermögendem italienischem Hause mit 22 Jahren, und es klingt wie der Treppenwitz ihrer Biographie, dass dieser Film, in dem sie 1986 eine Nebenrolle spielt, ausgerechnet den Titel „Paulette, die arme kleine Milliardärin“ trug. Und

dass sie 2003 mit Ende dreißig in ihrem Regie- und Drehbucharstling „Eher geht ein Kamel durchs Nadelöhr .....“ das in „Paulette“ vorweggenommene Motiv der bemitleidenswerten Reichen zu variieren scheint.

Valeria wird 1964 in eine italienische Industriellenfamilie hinein geboren. Ihr Großvater, der einer Familie aus dem Piemont entstammt, legt den Grundstein des Vermögens. In seiner Freizeit bildet er sich musikalisch weiter – und gilt als Wagner-Spezialist. Früh übergibt er seinem Sohn Alberto die Leitung des Turiner Unternehmens CEAT, das Kabel und Reifen herstellt, was diesen jedoch nicht davon abhält, nebenbei Musik zu studieren und als Zwölfton- und Jazzkomponist Opern, Messen und Requien zu schreiben, die in u.a. in Venedig, Paris und Nizza aufgeführt werden. 1959 bis 1971 leitet Alberto als Intendant das Theater seiner Heimatstadt und lernt in diesem Umfeld Valerias Mutter kennen, die Pianistin Marysa Borini. Alberto und Marysa bekommen drei Kinder, einen Jungen und zwei Mädchen. Als Valeria neun ist, verlässt die Familie Italien und lässt sich in Paris nieder.

Valerias vier Jahre jüngere Schwester Carla Bruni wird Anfang der 90er als Top-Model weltberühmt. Mittlerweile hat sich Carla aus dem Modegeschäft zurückgezogen. 2003 bringt sie, parallel zum Regiedebüt ihrer Schwester, die Chanson-CD „Quelqu'un m'a dit“ heraus, die es trotz Skepsis hier und Vorschußlorbeeren dort auf Anhieb unter die zehn bestverkauften Alben Frankreichs schafft, obwohl oder gerade weil sie sich künstlerisch eher auf Georges Brassens, Leo Ferré und Serge Gainsbourg als auf ihre Zeitgenossen beruft.

Obwohl sie keine schauspielerischen Vorkenntnisse hat, spielt Marysa Borini, Valerias Mutter, die Mutter der Protagonistin. Der Vater stirbt 1996 über achtzigjährig. Und die Verschränkung von gelebter und gefilmter Realität bei Bruni Tedeschis Erstling wird um so klarer. In ihrer Filmografie tauchen alle Motive und stilistischen Anklänge von „Eher geht ein Kamel durchs Nadelöhr ...“ bereits auf. Und es ist offensichtlich, dass der Film starke autobiographische Züge hat.

Seit 1986 hat die Schauspielerin in Filmen fast aller Genres mitgewirkt und Rollen gespielt, die widersprüchlicher kaum sein könnten. Schon 1987 wird sie durch den Film „Hôtel de France“ von Patrice Chéreau in Frankreich berühmt, der sie 1993 auch im Historienfilm „Die Bartholomäusnacht“ (La reine Margot) besetzt, und vier Jahre später spielt Valeria in dessen Aids-Drama "Wer mich liebt, nimmt den Zug" (Ceux qui m'aiment prendront le train) eine junge Frau voller Komplexe.

Ob bei Chéreau oder in Komödien wie "La Baule Les Pins" von Diane Kurys (1989), in allen Filmen liefert sie sich voll und ganz aus, gibt sich preis, wenn es sein muss, sogar der Lächerlichkeit. Ihre Figuren sind oft schrill, hysterisch, an der Grenze zum Wahnsinn. Begonnen hat die Reihe der Darstellung hypersensibler Frauen bei Laurence Ferreira-Barbosa in „Normale Menschen haben nichts besonderes“ (Les Gens normaux n'ont rien d'exceptionnel, 1993). Hier spielt sie ein Unfallopfer, das, von Liebeskummer geplagt, beschließt, sich in dieser Grenzregion zwischen Ratio und Raserei einzurichten. Nachdem sie für diese Darstellung den César für das beste weibliche Nachwuchstalents erhalten hat, scheint sie auf diese Art Rollen abonniert.

Aber ihr gelingen auch kühlere Darstellungen. In Claude Chabrols „Im Herzen der Lüge“ (Au cœur du mensonge, 1998) spielt sie eine Polizistin, unter deren distanzierter Oberfläche es deutlich brodelt. Die abgeklärte Geschäftigkeit, mit der sie sich an die Aufklärung eines Kindsmordes macht, weicht schließlich einer melancholischen Verbissenheit.

Ihre Rollen reichen von kantigen, herben Frauen bis hin zu rosigen, drallen Weibchen. In „Nénette und Boni“ („Nénette et Boni, 1996) von Claire Denis verkörpert sie den Jungmännertraum des Titelhelden Boni – in marzipanschweinchenrosa. Wie sie die rundliche Konditorsgattin gibt, die dem Small-Talk Bonis zu lauschen scheint, während sie



dessen Begeisterung für sich selbst durchaus wahrnimmt, sie aber zu überspielen scheint, ist eine starke Variation über das Erwachsenwerden.

Allen Figuren gemeinsam ist Valerias eigenwillige Jungmädchenstimme und ihre kurzen, lächelnden Blicke zur Seite, die Unsicherheit in Szene setzen. Zu ihrem Beruf scheint sie ein pragmatisches Verhältnis zu haben. Schauspielerei sei für sie nicht der Weg zum Ruhm, sondern eher der Pfad zur Selbsterkenntnis, sagte sie einmal. Und weiter: "Es gibt Frauen, die Stars werden wollen, und andere, die das Schauspielen wie eine Art Läuterung verstehen". Und fügte hinzu, dass sie zur zweiten Gruppe gehöre.

Eine andere mehrjährige Zusammenarbeit schenkte ihr zugleich eine Freundschaft. Als Noémie Lvovsky sie 1995 für ihren Erstling „Vergiss mich!“ (Oublie-moi) um Zusammenarbeit bittet, ahnen die beiden Frauen nicht, dass sich daraus eine jahrelange Vertrautheit ergeben würde. Denn nach ihrem viel beachteten ersten Film dreht Lvovsky 1997 für Arte das Porträt einer Gruppe Jugendlicher, „Petites“, aus dem heraus in den Jahren danach zwei weitere Filme über das Erwachsenwerden mit derselben Freundinnengruppe und denselben Jungschauspielerinnen entstehen. Auch, wenn Valeria hier die eine Person der Elterngeneration verkörpert, so ist sie doch aufgrund ihres eigenen Alters eng verbunden mit dieser Geschichte des Erwachsenwerdens in den 70er Jahren.

Und so scheint es nur folgerichtig, dass Valeria Bruni Tedeschi Ende der neunziger Jahre zusammen mit Noémie Lvovsky das Buch zu „Eher geht ein Kamel durchs Nadelöhr ...“ entwickelt. Valeria sagt später über das Projekt, dass am Anfang gar nicht klar gewesen sei, dass sie selbst auch Regie führen würde - es habe sich dann am Ende einfach so ergeben.

Mit diesem autobiographisch gefärbten, schrägen Einblick in eine andere Welt stellt sich uns Valeria als die jüngere Cousine von Woody Allen und auch von Nanni Moretti vor, an dessen Seite sie 1995 in Mimmo Caloprestis „La Seconda Volta“ auftritt. Zwei Jahre später arbeitet sie wieder mit Calopresti, diesmal im Film mit dem Titel "Ist Liebe nur ein Wort?" (La parola amore esiste, 1997). Hier verkörpert sie eine junge Frau, deren Lieblingsfarbe rot ist, eine Farbe, die auch in „Eher geht ein Kamel durchs Nadelöhr ...“ eine besondere Rolle spielt.

Bis heute hat sie an fast 60 Filmen mitgewirkt und zahlreiche Filmpreise erhalten. 1999 wird sie beim Filmfestival von Venedig als beste Darstellerin in für „Rien à faire“ (Regie: Marion Vernoux) ausgezeichnet, in einer von Melancholie geprägten Komödie über ein arbeitsloses Zufallspaar.

Für „Eher geht ein Kamel durchs Nadelöhr ...“ bekommt Valeria Bruni Tedeschi im Dezember 2003 den Preis Louis-Delluc, der auch manchmal der „Goncourt des Kinos“ genannt wird. Hauptpreisträgerin ist ihre Freundin Noémie Lvovsky für ein eigenes Projekt, Valeria Bruni Tedeschi erhält den Preis für das beste Erstlingswerk des Jahres.

### **Filmografie Valeria Bruni Tedeschi**

- 1987 Hôtel de France, Patrice Chéreau
- 1988 Bisbille, Kurzfilm, Rock Stéphanik  
L'amoureuse, Jacques Doillon
- 1989 Storia di ragazzi e ragazze, Pupi Avati  
Vite et loin. Pierre Étaix  
La baule les pins, Diane Kurys
- 1991 Fortune express, Olivier Schatzky  
L'homme qui a perdu son ombre, Alain Tanne
- 1992 Condannato a nozze, Giusuppe Piccioni
- 1993 Les gens normaux n'ont rien d'exceptionnel, Laurence Ferreira-Barbosa

- César für die beste Nachwuchsdarstellerin*  
*Preis Michel Simon*  
*Bronzener Leopard beste Darstellerin in Locarno*  
 La reine Margot, Patrice Chéreau  
 Oublie-moi, Noémie Lvovsky  
 Le livre de cristal, Patricia Plattner
- 1994 Montana Blues, Jean-Pierre Bisson  
 1995 La seconda volta, Mimmo Calopresti  
 Mon homme. Bertrand Blier
- 1996 Les menteurs, Élie Chouraqui  
 Encore – Immer die Frauen, Pascal Bonitzer  
 Nénette et Boni, Claire Denis  
*Bronzener Leopard beste Darstellerin in Locarno*  
 Amour et confusions, Patrick Braoudé
- 1997 The House, Sharunas Bartas  
 Ceux qui m'aiment prendront le train, Patrice Chéreau  
 On a très peu d'amis, Sylvain Monod  
 Ist Liebe nur ein Wort? (la parola amore esiste), Mimmo Calopresti
- 1998 La couleur du mensonge, Claude Chabrol  
 La vie ne me fait pas peur, Noémie Lvovsky
- 1999 La Nourrice, Marco Bellocchio  
 Rien dire (court-métrage), Vincent Pérez  
 Rien à faire, Marion Vernoux
- 2000 Drugstore (court-métrage), Marion Vernoux  
 Voci, Franco Giraldi
- 2002 Ah! Si j'étais riche, Michel Munz & Gérard Bitton
- 2003 La felicità non costa niente, Mimmo Calopresti  
 La vita come viene, Stefano Incerti  
 Les sentiments, Noémie Lvovsky  
**Eher geht ein Kamel durchs Nadelöhr ...**  
*Regie und Hauptdarstellerin*

### **Chiara Mastroianni (Federicas Schwester)**

- 1992 Ma saison préférée, André Téchiné,  
*Nominiert für den César als beste Nachwuchsschauspielerin*
- 1993 A la belle étoile, Antoine Desrosières
- 1994 Prêt-à-porter, Robert Altman  
 N'oublie pas que tu vas mourir, Xavier Beauvois
- 1995 Comment je me suis disputé... (ma vie sexuelle), Arnaud Desplechin  
 Tagebuch eines Verführers, (Le journal d'un séducteur), Danièle Dubroux  
 Nowhere, Gregg Araki  
 Drei Leben und ein einzelner Tod, (Trois vies et une seule mort), Raoul Ruiz
- 1996 Caméleone, Benoît Cohen
- 1997 A vendre, Laëtitia Masson
- 1998 Braccia di burro, Sergio Castellitto  
 La lettre, Manoel de Oliveira  
 Die wiedergefundene Zeit, (Le temps retrouvé), Raoul Ruiz  
 Six Pack, Alain Berberian
- 1999 La faute du vent (Kurzfilm), Emmanuelle Bercot
- 2000 Le parole de mio padre, Francesca Comencini  
 Hôtel, Mike Figgis
- 2001 Carnages, Delphine Gleize

- 2002 Searching for Debra Winger (Dokumentarfilm), Rosanna Arquette  
 2003 **Eher geht ein Kamel durchs Nadelöhr ...**, Valeria Bruni Tedeschi

### Jean-Hugues Anglade (Pierre)

- 1983 L'homme blessé, Patrice Chéreau  
*César-Nominierung für den besten männlichen Nachwuchsschauspieler*
- 1984 La diagonale du fou, Richard Dembo
- 1985 Subway, Luc Besson  
*César-Nominierung für den besten männlichen Darsteller in einer Nebenrolle*
- 1986 37,2 Grad am Morgen / Betty Blue, (37°2 le matin), Jean-Jacques Beineix  
*César-Nominierung für den besten Darsteller*
- 1987 Maladie d'amour, Jacques Deray
- 1989 Nocturne Indien, Alain Corneau  
*César-Nominierung für den besten Darsteller*
- 1990 Nikita, Luc Besson  
 Nuit d'été en ville, Michel Deville
- 1991 Gawin, Arnaud Selnac  
 Le dimanche de préférence, Giuseppe Bertolucci
- 1993 Les marmottes, Elie Chouraqui
- 1994 Années d'enfance, Roberto Faenza  
 Killing Zone, Roger Avary  
 Die Bartholomäusnacht, (La reine Margot), Patrice Chéreau  
*César für die beste männliche Nebenrolle*
- 1995 Dis-moi oui, Alexandre Arcady  
 Nelly et Monsieur Arnaud, Claude Sautet  
*César-Nominierung für den besten männlichen Darsteller in einer Nebenrolle*
- 1996 Les menteurs, Elie Chouraqui
- 1997 Maximum risk, Ringo Lam  
 Tonka, *Regisseur und Darsteller*
- 1998 Die Wahlverwandtschaften, (Les affinités électives), Paolo et Vittorio Taviani
- 2000 En face, Mathias Ledoux  
 Le prof, Alexandre Jardin  
 Princesses, Sylvie Verheyde
- 2001 Mortel transfert, Jean-Jacques Beineix
- 2002 Il piu bel giorno della mia vita, Cristina Comencini  
 Sueurs, Louis-Pascal Couvelaire  
 Dark summer, Gre Marquette
- 2003 Laisse tes mains sur mes hanches, Chantal Lauby  
**Eher geht ein Kamel durchs Nadelöhr ...**, Valeria Bruni Tedeschi

### Denis Podalydès (Philippe)

- 1989 Xénia, Partice Vivancos
- 1992 Versailles Rive gauche, Bruno Podalydès  
 Mayrig, Henri Verneuil
- 1993 Pas très catholique, Tonie Marshall  
 Voilà, Bruno Podalydès
- 1995 Comment je me suis disputé... (ma vie sexuelle), Arnaud Desplechin  
 Droit de garde, Etienne Dhaene  
 La belle verte, Coline Serreau  
 Dieu seul me voit, Bruno Podalydès

- 1996 La devine poursuite, Michel Beville  
 1997 La mort du Chinois, Jean-Louis Benoit  
 Jeanne et le garçon formidable, Olivier Ducastel u. Jacques Martineau  
 1998 En plaine cœur, Pierre Jolivet  
 Nichts Neues von Robert (Originaltitel: Rien sur Robert), Pascal Bonitzer  
 Les frères sœur, Frédéric Jardin  
 Les enfants du siècle, Diane Kurys  
 1999 A l'attaque, Robert Guédiguian  
 Liberté-Oléron, Bruno Podalydès  
 2000 Fils de deux mères, Roul Ruiz  
 La chambre des officiers, François Dupeyron  
 Laisser-passer, Bertrand Tavernier  
 2002 Embrassez qui vous voudrez..., Michel Blanc  
*César-Nominierung für den besten Darsteller in einer Nebenrolle*  
 Une affaire qui roule, Eric Veniard  
 Un monde presque paisible, Michel Deville  
**2003 Eher geht ein Kamel durchs Nadelöhr ...**, Valeria Bruni Tedeschi  
 Das Geheimnis des gelben Zimmers (Le mystère de la chambre jaune),  
 Bruno Podalydès  
 Nicht zu verheiraten, (Cadets de Gascogne), Emmanuel Bourdieu

### **Emmanuelle Devos (Philippe's Frau)**

- 1989 Dis-moi oui, dis-moi non, Kurzfilm, Noémie Lvovsky  
 1990 Embrasse-moi, Kurzfilm, Noémie Lvovsky  
 1991 La vie des morts, mittellanger Film, Arnaud Desplechin  
 1992 La Sentinelle, Arnaud Desplechin  
 1994 Les Patriotes, Eric Rochant  
 1995 Oublie-moi, Noémie Lvovsky  
 Comment je me suis disputé... (ma vie sexuelle), Arnaud Desplechin  
*César-Nominierung für die beste Nachwuchsdarstellerin*  
 1996 Anna Oz, Eric Rochant  
 1997 Le Déménagement, Olivier Doran  
 Artemisia, Agnès Merlet  
 1999 La Tentation de l'innocence, mittellanger Film, Fabienne Godet  
 Formidable, Kurzfilm, Gilles Cohen  
 La Vie ne me fait pas peur, Noémie Lvovsky  
 Peut-être, Cédric Klapisch  
 Esther Kahn, Arnaud Desplechin  
 Cours toujours !, Dante Desarthe  
 Vive nous!, Camille de Casabianca  
 La rencontre du dragon, Hélène Angel  
 2000 Les Cendres du paradis, Dominique Crèvecœur  
 Aïe, Sophie Fillières  
 2001 Auf meinen Lippen, (Sur mes lèvres), Jacques Audiard  
*César für die beste Darstellerin*  
 2002 L'Adversaire, Nicole Garcia  
*César-Nominierung für die beste Darstellerin einer Nebenrolle*  
 Kleine Wunden (Petites Coupures), Pascal Bonitzer  
 Varsovie 1925, Paris 2000, Kurzfilm, Idit Cebula  
 A la rencontre du dragon, Hélène Angel  
**2003 Eher geht ein Kamel durchs Nadelöhr ...**, Valeria Bruni Tedeschi  
 Buongiorno, notte, Marco Bellocchio

La femme de Gilles, Frédéric Fonteyne  
Voyage en Suisse, Léa Fazer

### **Roberto Herlitzka (der Vater)**

- 1973 La Vileggiatura, Marco Leto  
Liebe und Anarchie, (Film d'amore e d'anarchia), Lina Wertmuller
- 1974 L'invenzione di Morel, Emidio Greco
- 1975 Sieben Schönheiten, (Pasqualino sette bellezze), Lina Wertmüller
- 1980 Grottesco, Rubino Rubini
- 1983 Scherzo, Lina Wertmüller
- 1985 La maschera, Fiorella Infascelli
- 1987 Notte d'estate con profilo greco, Lina Wertmüller  
Schwarze Augen, (Oci ciornie), Nikita Michalkov  
Die wundersamen Erlebnisse des Pontius Pilatus, Luigi Magni
- 1988 Brille mit Goldrand, (Occhiali d'oro), Giuliano Montaldo
- 1990 Tracce di vita amorosa, Peter Del Monte  
In nome del popolo sovrano, Luigi Magni
- 1991 Marcellino pane e vino, Luigi Comencini
- 1993 Liberate mio figlio, Roberto Malenotti
- 1997 Der Traum des Schmetterlings, (Il sogno della farfalla), Marco Bellocchio  
Les démons de Jésus, Bernard Bonvoisin  
Marianna Ugia, Roberto Faenza
- 1999 Mille Bornes, Alain Beigel  
Il corpo dell anima, Salvatore Piscicelli
- 2000 Il Mnemonista, Paolo Rosa
- 2001 L'ultima lezione, Fabio Rosi  
Quartetto, Salvatore Piscicelli
- 2003 Eher geht ein Kamel durchs Nadelöhr ..., Valeria Bruni Tedeschi**  
Il ritorno, Claudio Bondi  
Le intermittenze del cuore, Fabio Carpi  
Buongiorno, notte, Marco Bellocchio

### **Lambert Wilson (Aurelio)**

- 1982 La Boum II, Claude Pinoteau
- 1983 La femme publique, Andrzej Zulawski  
*César-Nominierung für den besten Darsteller in einer Nebenrolle*  
Le sang des autres, Claude Chabrol  
Sahara, Andrew Mac Laglen
- 1984 Rouge Baiser, Véra Beaumont  
Bleu comme l'enfer, Yves Boisset  
La Storia, Luigi Comencini  
Rendez-vous, André Téchiné  
*César-Nominierung als bester Darsteller*
- 1985 L'homme aux yeux d'argent, Pierre Granier-Deferre
- 1986 The Belly of an Architect, Peter Greenaway  
Corps et bien, Benoît Jacquot
- 1987 Les Chouans, Philippe de Broca  
Les possédés, Andrzej Wajda  
El dorado, Carlos Saura
- 1988 La vouivre, Georges Wilson

- 1989 Hiver 54, Denis Amar  
*César-Nominierung als bester Darsteller*  
Suivez cet avion, Patrice Ambard
- 1990 Un homme et deux femmes, Valerie Stroh
- 1992 Entre chien et loup, Andrew Piddington  
Le porteur de duvet, Janusz Kijowski  
L'instinct de l'ange, Richard Dembo
- 1994 Jefferson à Paris, James Ivory
- 1996 The leading man, John Duigan  
Marquise, Véra Belmont
- 1997 On connaît la chanson, Alain Resnais  
*César-Nominierung für die beste männliche Nebenrolle*  
Trop peu d'amour, Jacques Doillon
- 1998 The last september, Deborah Warner
- 1999 Jet Set, Fabien Ontentente  
*César-Nominierung für den besten Darsteller in einer Nebenrolle*
- 2000 Combat d'amour en songe, Raoul Ruiz  
HS – hors service, Jean-Paul Lilienfeld
- 2001 The matrix reloaded (Matrix II), Andy und Larry Wachowski  
The matrix revolutions (Matrix III), Andy und Larry Wachowski
- 2002 Timeline, Richard Donner
- 2003 Eher geht ein Kamel durchs Nadelöhr ..., Valeria Bruni Tedeschi**  
Dédales, René Manzo

### Yvan Attal (Mann im Garten)

- 1989 Un monde sans pitié, Eric Rochant,  
César für den besten männlichen Nachwuchsschauspieler
- 1990 Mauvaise fille, Régis Franc
- 1991 Aux Yeux du Monde, Eric Rochant  
Amoureuse, Jacques Doillon  
Après l'amour, Diane Kurys
- 1992 Les Patriotes, Eric Rochant
- 1995 Portrait Chinois, Martine Dugowson
- 1996 Saraka bô, Denis Amar  
Love etc..., Marion Vernoux, *Preis Jean Gabin*  
I got a woman, *Drehbuch und Regie*  
*Preis beim « Festival d'humour » de L'Alpe d'Huez*
- 1997 Alissa, Didier Goldschmidt  
Cantique de la racaille, Vincent Ravalec
- 1998 With our without you, Michael Winterbottom  
Mes amis, Michel Hazanavicius
- 1999 The Criminal, Julian Simpson  
Le prof, Alexandre Jardin
- 2000 Meine Frau die Schauspielerin, (Ma femme est une actrice),  
*Darsteller und Regisseur*  
*César-Nominierung für den besten Spielfilm*
- 2001 At Dawing, Kurzfilm, Martin Jones
- 2002 And now ... Ladies and Gentlemen, Claude Lelouche
- 2003 Eher geht ein Kamel durchs Nadelöhr ..., Valeria Bruni Tedeschi**  
Bon Voyage, Jean-Paul Rappenu  
Hell, Schauspieler und Regisseur